

Abonnements-Preis:  
mit täglicher Zustellung  
ins Haus durch Post  
oder Austräger monat-  
lich K 1.80.  
Jährlich 21 K 60 h.

Das Abonnement kann  
mit jedem Tage begonnen  
werden.

Einzelpreis 4 Heller.

Redaktion:

Piazza Carli Nr. 1, II. St.

Telephon Nr. 63.

Administration in der

Buchdruckerei ebenerdig

Telephon Nr. 68.

# Polauer Tagblatt.

Erscheint täglich 6 Uhr  
früh, nach Sonn- und  
Feiertagen 11 Uhr vorm.  
Abonnements und An-  
kündigungen (Inserate)  
nimmt die Verlagsbuch-  
druckerei Jos. Krumpöck,  
Piazza Carli entgegen.

Inserate  
werden mit 10 h für die  
6mal gespaltene Zeile,  
Reklamenotizen im redak-  
tionellen Teile mit 50 h  
für die Garnondzeile  
berechnet.

Abonnements- und In-  
sertionsgebühren sind im  
vorhinein zu entrichten.

II. Jahrgang

Polau, Mittwoch, 21. November 1906.

== Nr. 396. ==

## Die Delegationen.

Am nächsten Sonntag werden die beiden Delegationen in Budapest zusammentreten. Die heftigsten Stürme sind dieser Session vorausgegangen, die nach solchen Ereignissen sehr bewegt werden dürfte. Ein neuer Minister des Aeußern und ein neuer Reichskriegsminister wurden ernannt und äußerst wichtige Veränderungen sind in den obersten militärischen Stellen vollzogen worden. Dabei handelt es sich nicht um einen zufälligen Personenwechsel, sondern die Krise stand im unmittelbaren Zusammenhange mit den Stimmungen und Beschlüssen der letzten Sommeression der Delegationen und ganz besonders der ungarischen Delegation. Graf G o l u c h o w s k i ist gefallen, weil die jetzige Mehrheit in Ungarn ihn beschuldigte, den Widerstand der Krone gegen die Forderungen der ungarischen Koalition verschärft zu haben. Feldzeugmeister v. P i t r e i c h ist gegangen, weil seine Politik des Entgegenkommens und der Nachgiebigkeit gar keinen Erfolg hatte. Die militärischen Forderungen der Krone werden in Ungarn nicht berücksichtigt, und das geheime Abkommen, das die Koalition verpflichtet, in dringenden Fällen eine Vermehrung des jährlich auszubehenden Rekrutenstandes zu bewilligen, ist auf dem Papier geblieben. Bisher sind die Versuche, die Friedensstärke der Armee mit Rücksicht auf den Bedarf an Mannschaft für die Haubitzen und Kanonen zu erhöhen, an der Weigerung der ungarischen Koalition gescheitert, die militärische Zugeständnisse ohne nationale Zugeständnisse nicht machen will.

Trotz der Vereinbarungen zwischen der Krone und der Koalition ist somit der alte schwere Kampf nicht beseitigt. Die Krone wird nicht darauf verzichten, die Armee auszugestalten und deren wichtigste Bedürfnisse zu befriedigen. Beide Staaten der Monarchie zahlen jährlich viele hundert Millionen für die gemeinsame Armee, für die Landwehr und für die Honveds. Diese enormen Summen wären jedoch ganz unfruchtbar und beinahe verschwendet, wenn die gesamte Heeresmacht auf ihrem jetzigen Stande gleichsam versteinert würde und einer Fortentwicklung nicht mehr fähig wäre. Deshalb wird die Krone mit ihrem ganzen politischen Einfluß sich bemühen, diesem Zwange zu entfliehen und fortwährend darauf dringen, daß eine Vermehrung des Rekrutenstandes bewilligt werde. Oesterreich hat den Wunsch, daß endlich jene Reform eingeführt werde,

durch welche der Bevölkerung die Wohlfahrt der zweijährigen Dienstzeit gesichert werden könnte. Die Monarchie befindet sich im Nachteil gegen Deutschland und Frankreich, wo die jungen Leute in der Regel nur zwei Jahre dienen müssen und die persönlichen Lasten der allgemeinen Wehrpflicht leichter zu tragen sind als hier, wo die dreijährige Dienstzeit noch besteht. Ungarn verhindert jedoch die Reform des Wehrgesetzes, weil es darauf besteht, für die Armee nur das gegenwärtige Budget zu bewilligen und jedem Wunsche nach Veränderung seinen Wunsch nach Nationalisierung der ungarischen Regimenter entgegenzustellen.

Wie groß die Bedeutung der militärischen Frage ist, zeigt ein Blick auf die auswärtige Situation, auf die tiefgreifenden Veränderungen in den Beziehungen der europäischen Staaten. Oesterreich-Ungarn täuscht sich darüber keinen Augenblick, daß heutzutage in den Volkstimmungen starke Kräfte sich entwickeln, die für die wichtigsten Entscheidungen bestimmend werden können. Deshalb wird sich niemand dabei beruhigen, wenn fortwährend versichert wird, daß die amtlichen Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien vortrefflich seien und die Erneuerung des Dreibundes nicht bezweifelt werden könne. Fürst Bülow hat selbst zugegeben, daß ohne dieses Bündnis gefährliche Spannungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien entstehen könnten. Wir fühlen diese Spannungen in allen Kundgebungen der wahren Volksmeinung in Italien, die sich um die korrekten Erklärungen der italienischen Minister wenig kümmert. Oesterreich-Ungarn hat nicht mehr dasselbe herzliche Vertrauen in das italienische Bündnis und glaubt zuweilen in manchen Widerwärtigkeiten auf dem Balkan die Hand der italienischen Politik zu spüren. Wohl ist die Hoffnung gestattet, daß eine nicht bloß formelle, sondern auch praktische Auseinandersetzung über die Zustände Albaniens eine freundlichere Stimmung hervorrufen könnte, aber gegenwärtig trägt das Verhältnis zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien dazu bei, die militärische Frage in den Vordergrund zu stellen. Aus dieser Verschiebung im Dreibund kommt der Zwang, auf die Bewilligung der Vorsichtsmaßregeln zu drängen, die jeder Staat in solcher Lage nicht vernachlässigen darf, wenn ihm sein Leben überhaupt noch lieb ist. Dort ist der Punkt — so schreibt die „N. Fr. Pr.“ — wo die ungarische Politik zur Absurdität führt, weil kein ungarischer Staatsmann,

der die Gedanken, welche die italienische Politik anregt, bis zum Schlußpunkt auszudenken sich bemüht, die höchst gefährlichen Konsequenzen der militärischen Schwäche zu Land und zu Wasser gerade für Ungarn verkennen wird. Noch einmal wird der Versuch gemacht werden, auch die jetzige Session ohne tieferes Eindringen in die Militärfrage ablaufen zu lassen. Aber sie besteht und bringt immer tiefer in die ernstesten Probleme der äußeren und der inneren Politik. Das System, welches die Krone und das ungarische Parlament verfolgten, indem sie gegenseitig sich politisch aushungern, wird nicht mehr lange haltbar sein.

## Kundschau.

### Neue.

In Troppau hat der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses eine massenhafte besuchte Versammlung abgehalten, in der er seine Gründe gegen die Wahlreform auseinandersetzte. Die Rede des Abgeordneten Kaiser machte tiefen Eindruck. Die Wahlreformvorlage wird im Abgeordnetenhaus, von geringen Schwierigkeiten abgesehen, glatt erledigt. — Der Gewerbeförderungskredit soll von 780.000 Kronen auf eine Million erhöht werden. Da die Erhöhung von dem Handelsminister zugefagt wurde, kann als sicher angenommen werden, daß sie in absehbarer Zeit nicht durchgeführt werden wird. — Ueber ein Ansuchen des Professorenkollegiums an der Prager tschechischen Technil wurde eine provisorische Verfügung getroffen, wonach die Physikprüfungen an dieser Anstalt, die bisher in deutscher Sprache abgelegt werden mußten, nunmehr in tschechischer Sprache abzulegen sind. — Es verlautet, daß der Rücktritt des Landmarschalls von Niederösterreich, Abt Schmolz, unmittelbar bevorstehe und an seine Stelle wirklich Prinz Alois Liechtenstein treten werde. — In Posen ist seit längerer Zeit ein Schulstreik ausgebrochen, weil die Polen in den Schulen die Einführung der polnischen Unterrichtssprache ausschließlich wünschen. Die deutsche Regierung, die diese Bewegung sehr energisch bekämpft, hat kürzlich zweihundert polnische Ortsvorsteher wegen ihrer Haltung in dieser Frage abgesetzt. — Es verlautet, daß der österreichisch-ungarische Gesandte in Belgrad, Baron Cikaan, infolge einer Zeitungsbeze, welche seitens

## Feuilleton.

### Das „Wunderkind“ Wolfgang Amadeus Mozart.

Von Julius Waldt.

„Mozart-Anekdoten“ gibt es die schwere Menge. Wenn wir aber nach authentischen Quellen über die erste Jugend unseres Tonheros forschen, fließen die wirklich verlässlichen Quellen sehr spärlich. Einzig und allein der getreue Freund der Familie, der Hofstrompeter Schachtner und Vater Leopold Mozarts eigene Aufzeichnungen und Aussprüche bieten verlässliche Anhaltspunkte, denen wir auch im Nachstehenden in der Hauptsache folgen wollen.

Ueber den ersten Unterricht Mozarts wird uns berichtet, daß er sich, 3 Jahre alt, an das Klavier setzte und auf demselben Terzen zusammen suchte und sie zusammen anschlug. Im vierten Lebensjahre fing sein Vater an, ihn einige Menuette zu lehren; daß hier der kleine Wolfgang, dem es nach dem Zeugnisse Schachtners „fast einerley war, was man ihm zu lernen gab“, ganz wunderbare Fortschritte machte, bezeugen handschriftliche Bemerkungen Vater Mozarts, der in dem Notenhäfte, das dem Unterrichte „Rannerls“ und Wolfgang diente, zu wiederholtenmalen die Fortschritte Mozarts bemerkte. Zu dem in diesem Hefte aufgezeichneten 8. Menuett schrieb Leopold Mozart: „Dieses vorhergehende Menuett hat der Wolfgang im 4. Jahre erlernt“, an anderer Stelle finden wir verzeichnet: „Dieses Menuett und Trio hat der Wolfgang im den 36. January 1761 einen Tag vor seinem 5. Jahre um halb 10 Uhr nachts in einer halben Stunde ge-

lernt“. Schachtner teilt mit, daß Mozart, bevor er sich mit Musik beschäftigte, für „jede Kinderen, die mit ein bißchen Wiß gewürzt war, so empfänglich war, daß er darüber Essen und Trinken and alles andere vergesseu konnte. . . in dem Momente als die Musik erwachte, waren alle seine Sinne für alle übrigen Geschäfte so viel als tot.“

Wenn wir dem genannten Gewährsmanne folgen, finden wir aus dem 4. bis 5. Lebensjahre folgende rührende Episode überliefert. Schachtner erzählt, daß er einmal mit Leopold Mozart nach dem Donnerstagsamte nach Hause kam, wo sie Wolfgang „in der Beschäftigung mit der Feder“ antrafen. Es entwickelte sich folgender Dialog:

Papa: „Was machst du?“  
Wolfgang: „Ein Konzert fürs Klavier, der erste Teil ist bald fertig.“

Papa: „Laß' sehen!“

Wolfgang: „It noch nicht fertig.“

Papa: „Laß' seh'n, das muß was sauberes sein!“

Dem Beschauer zeigte sich ein „Geschmiere von Noten, die meistens über ausgewischte Tintendolken geschrieben waren.“ Anfänglich lachte man über dieses scheinbare Galimathias; Leopold Mozart betrachtete die Komposition lange, endlich fielen zwei Tränen, Tränen der Bewunderung und Freude aus seinen Augen.

„Sehen Sie, Herr Schachtner“, sagte er, wie alles richtig und regelmäßig gesetzt ist, nur ist es nicht zu brauchen, weil es so außerordentlich schwer ist, daß es kein Mensch zu spielen im Stande wäre.“

Ein andersmal wollten Leopold Mozart, Schachtner und der Geiger Wenz Trio spielen. Wolfgang bat hiebei, man möge ihm die zweite Geige spielen lassen. Obwohl ihm Papa zuerst die „narrische Bitte“

verwies, ließ man ihn endlich mit Schachtner spielen und dieser mußte gar bald zu seinem Erstaunen sehen, daß er überflüssig sei. Ein anderer Augenzeuge, der Salzburger Benediktinerpater und Professor am Gymnasium Placidus Scharl, berichtet über Mozarts Klavierspiel: „Die Oktav, welche er mit seinen kleinen Fingern noch nicht erreichen konnte, erhüpfte er mit außerordentlicher Geschwindigkeit und wunderbarer Akkuratess.“

Wie bekannt, veranlaßten die Talente Rannerls und Wolfgang den Vater im Jahre 1762 zu einer Reise nach München, wo Wolfgang in einem Konzerte vor dem Kurfürsten solche Bewunderung erregte, daß die Weiterreise nach Wien beschlossen wurde. Unterwegs ließ sich der „Wunderknabe“ — dieser Titel war ihm bereits in München verliehen worden — in Passau, Linz und Ybbs hören, am 13. September durfte er sich in Schönbrunn „präsentieren“, woselbst der Kaiser an dem „kleinen Hegenmeister“ besonders Gefallen fand, der alle die Proben, die ihm Seine Majestät auflegte: Spielen mit einem Finger, bei verdeckter Klaviatur re. glänzend bestand. Hatte die erste Reise Mozarts Ruhm wohl nicht allzumeit über die Grenzen Oesterreichs hinausgetragen, so sollte dies eine zweite Reise, die hauptsächlich Paris zum Ziele hatte, besorgen. Auch während dieser Reise hatte Wolfgang Gelegenheit genug, seine Wunder zu zeigen. In Wasserburg, wo die Reisenden infolge eines Wagenunfalles unfreiwilligen Aufenthalt nehmen mußten, erklärte der Vater Wolfgang das Pedal der Orgel und Wolfgang legte „stande pede“ eine Probe seines Könnens ab, indem er den Schemmel hinwegrückte, stehend präambulierte und das Pedal dazu trat, und zwar so, als wenn er es schon viele Monate geübt hätte“. Als Orgelspieler fand Mozart nach dem Zeugnisse seines Vaters auf dieser

der ungarischen Regierung gegen ihn eingeleitet wurde, abberufen werden wird. — Die Freialldeutschen haben nunmehr beschlossen, sich dem Zusammenschlusse der deutschen freiheitlichen Parteien, der gegenwärtig vorbereitet wird, anzuschließen. — Dem alldeutschen Abgeordneten Franz Stein wurde das Mandat von Asch angeboten. — Zwischen den Resolutionisten und den Starcevicanern kommt es unaußhörlich im kroatischen Landtage zu Konflikten. Gegen den Vizepräsidenten des Landtages, Dr. Starcevic, wurden von der Galerie Brenneffeln geschleudert. Die Galerie wurde geräumt. — Aus Cetinje wird gemeldet: Das „Kabinett“ hat seine Demission gegeben. Fürst Nikita hat die Demission angenommen. und die Notabeln und die einflussreichen Männer des Ländchens einberufen, um über die „Krise“ zu beraten. — Der Sekundärarzt Dr. Hugo Alt des allgemeinen Krankenhauses in Wien, der seinerzeit durch den Hospitanten Löw den Magen einer Patientin auspumpen ließ, der infolge eingeführter Luft zerplatzte und den Tod der Kranken herbeigeführt hat, wurde am 15. d. von einem Erkenntnisssenat des Wiener Landesgerichtes wegen fahrlässiger Tötung zu einem Monate einfachen Arrestes verurteilt. Alt, der augenblicklich viel zu tun hatte, übertrug die Ausführung der überaus einfachen Operation dem Hospitanten Löw. Dieser führte soviel Luft in den Magen der Kranken ein, daß dieser zerplatzte.

### Vom serbischen Kronprinzen.

Die Nachrichten über den Gesundheitszustand des serbischen Kronprinzen haben wohl eine Ablehnung zur Folge gehabt, doch steht die Tatsache fest, daß die Erzieher des Kronprinzen wie der französische Major Levassieur ihre Entlassung aus dem Hofstaat des Kronprinzen verlangten, was man allgemein mit dem Benehmen des Kronprinzen in Verbindung bringt, der sich auch tatsächlich an seinen Erziehern vergriffen hat. Nun erfolgte auch die Abdankung des Hofarztes Dr. Dimic, den der Kronprinz öffentlich geschlagen hatte. Von einem der letzten Streiche des Kronprinzen Georg wird folgendes erzählt: Vor kurzem wurde eine Maus im Palais, wo der Prinz wohnt, gefangen. Der Prinz nahm das lebende Tier, ging damit vor das Gebäude und forderte die zwei Soldaten, die auf Ehrenposten standen, auf, der Maus den Kopf abzubeißen, indem er das Tier einem der Soldaten vor den Mund hielt und schrie: „Beiß ab!“ Der Soldat weigerte sich, worauf der Kronprinz auf ihn losstieß und sogar den Revolver erhob, indem er drohte, den Soldaten zu erschließen, wenn er ihm nicht Folge leistete. Die Szene lockte mehrere Neugierige an. Die auf lautes Schimpfen der Umstehenden herbeigeeilten Ordnungsoffiziere vermochten nur durch energisches Eingreifen den Prinzen von seinem Vorhaben abzubringen. „Pester Lloyd“ meldet aus Leipzig: Der Privat-Irrenarzt Flechsig begab sich Anfangs November zu mehrtägigem Aufenthalte nach Belgrad. Ueber den Zweck der Reise sind anlässlich der letzten Mitteilungen über den Zustand des serbischen Kronprinzen verschiedene Gerüchte im Umlauf. Der Kronprinz von Serbien sollte eine Großfürstin heiraten. Es wurde sogar schon ein bestimmter Name genannt. Seitdem aber der russische Hof Kenntnis von dem wüsten Treiben des Prinzen hat, will man von der Heirat nichts wissen. Zwei Rajen des

Kronprinzen, Miliza und Anastasia von Montenegro, sind bekanntlich russische Großfürstinnen.

### Freudiges Ereignis im ital. Königshause.

Königin Helene, die bereits Mutter dreier Kinder ist, sieht abermals einem freudigen Ereignis entgegen. Die Königin ist aus diesem Anlasse gezwungen, allen Festlichkeiten, die anstrengende Pflichten mit sich bringen, ferne zu bleiben.

### Nach dem Muster von Köpenick.

Aus Stuttgart, 19. November wird gemeldet: Gestern abend erschien beim Posten der Schloßwache ein Mann in Majorsuniform und befahl, die Wache auszurufen. Dem Befehl wurde Folge geleistet. Als jedoch die Wache antrat, lief der Major, offenbar ein Schüler des Hauptmannes von Köpenick, davon. Eine ausgesandte Patrouille konnte ihn nicht mehr einholen.

### Mord.

In Neapel hat der Anarchist Desiderio Lago den Privatdozenten der Anatomie Prof. Rossi durch einen Dolchstoich ins Herz getötet. Lago war Doktor der Philosophie und vollbrachte die Tat aus Rache. Er betrieb unter den Studenten einen schwunghaften Handel mit Schriften, die ihm die Professoren überließen. Nur Rossi tat es nicht, daher stieß ihn der Anarchist durch einen Dolchstoich nieder.

## Locales und Provinziales.

**Veränderungen im Justizdienste.** Der Kaiser hat mit einer Entschliebung vom 13. November d. J. dem Landesgerichtspräsidenten in Triest Michael Urbanic anlässlich der erbetenen Versetzung in den dauernden Ruhestand tafrei den Adelsstand verliehen, ferner mit A. h. Entschliebung vom 13. November d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Hofrates bekleideten Kreisgerichtspräsidenten Karl Ritter von Defacis in Görz zum Landesgerichtspräsidenten in Triest und den Oberlandesgerichtsrat bei dem Landesgerichte in Triest Heinrich Casajura zum Kreisgerichtspräsidenten in Görz, sowie mit A. h. Entschliebung vom gleichen Tage die Landesgerichtsräte Silvanus Gandusio des Handels- und Seegerichtes in Triest Michael Gabrielic in Görz und Johann Marcolini des Handels- und Seegerichtes in Triest zu Räten des Oberlandesgerichtes in Triest ernannt.

**Auszeichnung.** Dem Direktor des k. k. Münzregierungsamtes (zugleich Münzfürsorge und k. k. Bergproduktversteigerer) in Triest, August Waver, ist der Titel eines kaiserlichen Rates verliehen worden.

**Schiffsnachricht.** Laut Marinekommandotelegramm ist S. M. S. „Kaiser Franz Josef I.“ am 17. d. in Futschon eingelaufen; Aufenthalt 10 bis 12 Tage. An Bord alles wohl.

**Versetzungen und Ernennungen.** Der k. k. Statthalter in Triest und in Küstenlande hat den Bezirkskommissär Dr. Georg Schölgl Edlen v. Ehrenkreuz von Parenzo nach Triest, den Bezirkskommissär Karl Freiherrn v. Hohenbühel von Tolmein nach Parenzo und den Statthalterkonzeptspraktikanten Dr. Franz Vodopivec von Triest nach Tolmein versetzt. — Das Präsidium der k. k. Finanzdirektion in Triest hat den Finanzwach-Titularrezipienten Johann Raizar und den Finanzwachrezipienten Heinrich Malloyer zu Zolleinnehmern in der XI. Rangklasse ernannt.

**Neue Aktiengesellschaft.** Das Ministerium des Inneren hat im Einvernehmen mit dem Ackerbauministerium den Herrn Karl Ganzoni, Oskar Napp,

Jsidor Biani, cav. Leonardo Rizzani fu Antonio und Ingenieur Prof. Josef Sartori die Bewilligung zur Errichtung einer Aktiengesellschaft unter der Firma „Officine elettriche dell' Isonzo“ mit dem Sitze in Triest und deren Statuten genehmigt.

**S. M. S. „Erzherzog Ferdinand Max“**, der Erzherzogkaffe angehörend, ist vom Stabilimento tecnico bereits fertiggestellt worden und trifft voraussichtlich im Laufe des heutigen Tages in Pola ein. Das Schlachtschiff ist 119 Meter lang, 22 Meter breit und hat einen Tiefgang von 7,5 Meter, Displacement 10.600 Tonnen, indizierte Pferdekraft 14.000. (Kasematten und Turmpanzer 240, Gürtelpanzer 210, Querwandpanzer 200 Millimeter-Platten. Das Panzerdeck an der Wasserlinie ist 80 Millimeter stark.) Das Schiff ist aus inländischem Stahl nach neuesten, verbesserten Typen hergestellt. Die Panzerplatten sind nach Krupp'schem System in den Werken in Witkowitz hergestellt worden. Das Deck besteht nicht aus Holz, sondern wie bei allen Schiffen neuester Typen, aus einer asphaltähnlichen, überaus widerstandsfähigen Masse. S. M. S. „Erzherzog Ferdinand Max“ wird nach seiner Ankunft den Maschinenprobefahrten unterzogen werden, damit festgestellt werden könne, ob es die kontraktlich bedungene Geschwindigkeit besitzt. Später werden die Panzierübungen beginnen. Hierauf wird das Schlachtschiff in das Arsenal zum Zwecke seiner Ausrüstung gebracht werden, woselbst es solange bleiben wird, bis sämtliche Geschütze etc. montiert worden sind. S. M. S. „Erzherzog Ferdinand Max“ ist zum Ersatz eines Schiffes der Prinz Eugen-Klasse bestimmt.

**Eindockung.** S. M. S. „Budapest“ ist zum Zwecke notwendiger Reparaturen eingedockt worden.

**Theater.** Die gestrige Vorstellung „I quattro rusteghi“ ein Lustspiel, welches Goldoni im Jahre 1750 geschrieben, verlief mit allgemeinem Beifalle. Die Darsteller führten ihre Rollen vorzüglich durch. Schade nur, daß das Theater nicht genügend besucht war, was ja auf die Schauspieler und Zuhörer wenig anheimelnd wirkt. — Heute gelangt Viktor Bersezio's Erfindungswerk „De Miserie del Sior Travetti“ zur Aufführung.

**Konzert im Marinekasino.** Heute Mittwoch, den 21. d., findet in der Restauration des Marinekasinos ein Konzert statt.

**Wiener Variete.** Im Wiener Variete, das seine Vorstellungen in wenigen Tagen, am 2. Dezember, beendet, um nach einmonatlicher Pause mit frischen Kräften und neuem Programm die Spielfaison wieder zu eröffnen, wird heute abends die komische Szene: „Der Schuster von Köpenick“ gegeben. Der lustige Schwanke, der ein Mitglied des gastierenden Ensembles, Frau Starkoff, zum Verfasser hat, dürfte gefallen. Fräulein Lorenz erntet für den Vortrag ihrer fein pointierten Satyren und Pikanterien allabendlich starken Beifall. Die übrigen Darsteller, Herr Reiter voran, bieten sympathische Leistungen. Für die am 2. Dezember stattfindende Wohltätigkeitsvorstellung wird, wie verlautet, ein überaus fesselndes Cabaretprogramm vorbereitet. Es wird auf diese Vorstellung, die zugunsten bedürftiger Armer stattfindet, nochmals aufmerksam gemacht.

**Militärisches.** Mit dem 20. d. wurde das Militärverpflegsmagazin in Ragusa in ein Militär-

Reise beinahe mehr Bewunderung wie als Klavierspieler; auch in München wurde wieder beim Kurfürsten konzertiert. Wie die Aufnahme in der Vaterstadt Leopold Mozarts, in Augsburg, war, mag ein Bericht der „Europäischen Zeitung“ aus genannter Stadt besagen. Es heißt dort:

„Vorgestern ist der Salzburgerische Kapellmeister Herr Leopold Mozart mit seinen zwei bewunderungswürdigen Kindern von hier nach Stuttgart abgereist, um seine Reise über die größten Höfe Deutschlands nach Frankreich und England fortzusetzen. Er hat den Inwohnern seiner Vaterstadt das Vergnügen gemacht, die Wirkung der ganz außerordentlichen Gaben mit anzuhören, die der große Gott diesen zwei Kleinen in so großem Maße mitgeteilt und deren Herr Kapellmeister sich mit so unermüdetem Fleiße als ein wahrer Vater bedient hat, um ein Knaben von sieben Jahren als ein Wunder unserer und voriger Zeiten auf dem Clavecin der musikalischen Welt darzustellen.“

Auch in Schwetzingen, Heidelberg, Mainz und Frankfurt gab es Triumph über Triumph. In der letztgenannten Stadt, wo ihn auch Goethe hörte, gab dem Vater, die allgemeine Bewunderung und das Anverlangen verschiedener großer Kenner und Liebhaber“ Anlaß, ein Konzert zugeben. In der bezüglichen Ankündigung wird betont, daß der Knabe ein Konzert auf der Violine spielen, bei Symphonien mit dem Klavier akkompagnieren, das Manual oder die Tastatur des Klaviers mit einem Tuch gänzlich verdecken, und auf dem Tuche so gut spielen wird, als ob er die Klaviatur vor Augen hätte; „er wird ferner in der Entfernung alle Töne, die man ihm einzeln oder in Akkorden auf dem Klavier, oder auf allen nur den-

baren Instrumenten, Glocken, Gläsern und Uhren etc. anzugeben imstande ist, genauest benennen. Leglich wird er nicht nur auf dem Flügel, sondern auch auf einer Orgel (so lange man zuhören will, und aus allen, auch den schwersten Tönen, die man ihm benennen kann) vom Kopf phantasieren, um zu zeigen, daß er auch die Art, die Orgel zu spielen versteht.“ Ueber Koblenz, Bonn, Köln, Achen, Brüssel ging es dann nach Paris, wo die Mozarts am 18. November eintrafen und bei dem bayerischen Grafen von Eyt vortreffliche Aufnahme und Förderung fanden. Von Eyt, nach Vater Mozarts Ausspruch „ein Mensch, der Vernunft und ein gutes Herz hat“, brachte ein Konzert bei Hof zustande und vermittelte die Verbindung mit den vornehmsten Kreisen der Metropole; nachdem ihnen einmal die Pforten von Versailles erschlossen waren, standen den Salzburger Künstlern auch die Türen aller Salons offen. Wolfgang akkompagnierte hier nicht nur in öffentlichen Konzerten, sondern auch in geschlossenen Gesellschaften italienische und französische Arien vom Blatt, er transponierte dieselben auch prima vista. Hier war es auch, wo sich Leopold Mozart entschloß, vier Sonaten für Klavier und Violine stechen zu lassen, um den kleinen Wolfgang auch als Komponisten aufzuführen. Daraufhin regnete es Auszeichnungen, Ehrengeschenke und Lobgedichte auf den kleinen Wundermann aus der Salzstadt.

Am 10. April 1764 erfolgte die Abreise aus Paris. Weiter ging die Fahrt nach London, wo man am 22. April glücklich eintraf. Bei Hofe legte der König dem „unüberwindlichen“ Wolfgang Stücke von Wagenfeil, Bach, Abel und Händel vor, die dieser prima vista spielte, und sein Vater läßt sich zu dieser Zeit vernehmen: Daß, was er gewußt hat, als wir Salzburg verließen, ist ein purer Schatten gegen das, was er

jetzt weiß. Der „großmächtige“ Wolfgang weiß in seinem achtjährigen Alter alles, was man von einem Manne von 40 Jahren fordert. Mit kurzem, wer es nicht sieht und hört, kann es nicht glauben. Aus dieser Ueberzeugung heraus erklärt sich wohl auch die Ankündigung, in der Leopold Mozart Wolfgang das „größte Wunder“ nennt, „dessen sich Europa und die Menschheit überhaupt rühmen kann“; in einer anderen Ankündigung werden Mannerl und Wolfgang „die Wunder der Natur“ genannt. Künstler und Fachgelehrte fanden sich in der Wohnung Mozarts ein, um dessen Fähigkeiten zu prüfen. Der Gelehrte Daines Barrington erstattete in den „Philosophical Transactions“ Bericht über Mozart und bemerkt, daß Mozarts Kompositionen „weit über das Gewöhnliche erhaben“ und „Beweise einer bedeutenden Erfindungskraft“ gewesen seien.

Von London aus ging er über Canterbury nach dem Haag, Lille, Gent, Antwerpen und Amsterdam, wo trotz der Fastenzeit, zu der Konzerte damals streng verboten waren, aufgetreten werden konnte, „weil die Verbreitung der Wundergabe dieses Kindes zu Gottes Preis diene.“

Auf der Rückreise gab es wieder längeren Aufenthalt in Paris, abermals brachten mehrere Konzerte in Versailles Ruhm und Ehre und auch wohl klingenden Lohn, den sie so oft entbehren mußten: hier bestand auch der kleine Wolfgang siegreiche Wettkämpfe mit den verschiedensten Künstlern auf der Orgel, dem Klavier und in der Improvisation. Dann ging es heimwärts, und Ende November des Jahres 1766 traf man wohlbehalten in Salzburg ein, wo vor allem gründliche technische Studien getrieben wurden. An Arbeit fehlte es nicht. Der Erzbischof, welcher an die Wunder, die man von Wolfgang berichtete, nicht glauben wollte, ließ ihn nach Barrington eine Woche



Verpflegsfilialmagazin umgewandelt. Von diesem Zeitpunkt an dependieren vom Militärverpflegsmagazin in Zara die Militär-Verpflegsfilialmagazine in Spalato, Metkovic, Sinj und Makusa. Der Dienstbereich des Militärverpflegsmagazins in Zara umfaßt somit den Ergänzungsbezirk Nr. 22 und den Kriegsmarine-Ergänzungsbezirk Zara.

**Die Pest in Triest.** Vorgestern wurden sämtliche im Infektionspitale S. Maddalena untergebrachten Personen, die mit dem am 8. d. verstorbenen Matrosen Dabovich in Berührung gekommen waren, freigelassen. Jede weitere Infektionsgefahr scheint gänzlich ausgeschlossen und den abgehenden Schiffen wird reines Patent gewährt.

**Die Teuerung.** Die jüngst gebrachte Nachricht, daß die Gemeinde in der städtischen Markthalle bereits Räume bereitstellen habe, in welchen sie, um der Teuerung eine Schranke vorzusetzen, Fleisch zu billigeren Preisen zum Verlaufe bringen werde, bestätigt sich nicht. Die gegen die Teuerung, insbesondere gegen die Fleischteuerung zu ergreifenden Maßnahmen werden erst in der dieswöchentlichen Sitzung des Gemeindeverwaltungsaußschusses beraten werden. Die Preise der verschiedensten Lebensmittel sind in den letzten Jahren bedeutend gestiegen und oft wurde davon gesprochen, daß die Gemeinde Schritte unternehmen werde, um Gegenmaßnahmen zu treffen. Es ist bisher leider immer nur bei guten Vorzeichen geblieben. Hoffentlich wird das nicht auch jetzt der Fall sein. Die Preise aller Lebensmittel sind so enorm gestiegen, daß sich unsere Hausfrauen, deren Gatten Teuerungszulagen in der Regel nicht oder ausnahmsweise erst nach jahrelangen Petitionieren in unzureichendem Maße erhalten, nicht mehr zu helfen wissen. Die Fleischpreise allein sind in den letzten sieben Jahren um fast hundert Prozent in die Höhe gegangen. Kalbfleisch kostete vor wenigen Jahren per Kilogramm 52 bis 70 Kreuzer. Heute kostet ein Kilogramm Kalbfleisch 90 bis 1 Gulden 50 Kreuzer. Rindfleisch kostete vor wenigen Jahren 52 bis 56 Kreuzer und wird demnach fast das Doppelte kosten. Die Situation ist ernster als man auf den ersten Blick anzunehmen geneigt ist. Während seit Jahren die Preise enorm in die Höhe gehen, weisen die Bezüge der verschiedensten Berufsstände keine oder nur eine geringe Besserung auf. Man wird ehe baldigst daran schreiten müssen, entweder eine durchgreifende Verbilligung der Lebensmittel möglich zu machen oder die Bezüge der von Gage und Lohn Lebenden mit den erhöhten Lebensmittelpreisen in Einklang zu bringen. Die diesbezüglichen Maßnahmen, die seitens der Regierung bisher getroffen wurden, mögen viel Mühe und Arbeit absorbiert haben, aber — fühlbar sind sie nicht. Ungeachtet aller schönen Worte wird der besoldete Stand einer unvermeidlichen Katastrophe entgegengetrieben, die furchtbare Folgen nach sich ziehen muß. Die kleine Leistung, zu der sich unser Handelsministerium nach langem Sträuben endlich aufgeschwungen hat, um der Fleischteuerung zu steuern, ist ohne jeden Wert. Sie beschränkt sich auf ein einziges Gebiet — Wien — und ist selbst dort völlig unzureichend, da die geringe Einfuhr ausländischer Tiere gleichsam den berühmten Tropfen ähneln, der im Meer spurlos verschwindet. Wenn die wirt-

schaftliche Lage eines Staatswesens so verfahren ist wie bei uns, muß man ohne Rücksicht darauf, ob sich die Agrarier gegen Hilfsaktionen wehren, und ohne Rücksicht darauf, ob die Einkünfte einzelner Stände zu gunsten fremdländischer Lieferanten geschmälert werden, die Grenzen öffnen. Da es aber mit Rücksicht auf das gehandhabte, schwerfällige System nicht möglich ist, umfassende Hilfsaktionen, die dem Gesamtkomplex des Reiches zu statten kämen, rechtzeitig durchzuführen, muß die mit den Interessen der Bevölkerung betraute Gemeindevertretung energisch bestrebt sein, in ihrem Wirkungskreise nach Einnahme Abhilfe zu schaffen. Wenn der Gemeindeverwaltungsaußschuß von Pola diese Pflicht im Interesse der ratlosen, hartbedrängten Bevölkerung durchführen wird, kann er der Dankbarkeit aller, die unter den jetzigen unhaltbaren Zuständen schwer zu leiden haben, gewiß sein.

**Kreisgericht Rovigno.** 20. November 1906. Am Vormittag des 25. August 1905 übergab der Fischer Anton Kulianovich in Pola dem 28jährigen Rudolf Dovolich aus Pola einen Korb mit Fischen mit dem Auftrage, denselben dem Gastwirt Johann Cerniz zu überbringen. Statt den Auftrag auszuführen, verkaufte Dovolich in Gesellschaft des verurteilten Eduard Bessich die Fische einem anderen Gastwirt und vertraut den Erlös. Daraufhin zogen die beiden Gejellen zur Riva und mischten sich unter die Wassermelonenverkäufer des Trabakels „Desiderato“. Einen Augenblick benützend, wo die Seelente mit dem Ausschiffen von Wassermelonen beschäftigt waren, entwendete Dovolich im Verein mit Bessich vom Bord des „Desiderato“ den Betrag von 114 Kronen, der dem Obsthändler Marius Carlati angehörte. Da sie sich von der Polizei deswegen verfolgt wußten, so entfernten sie sich gleich von Pola und durchzogen das ganze Küstenland, bis sie das gestohlene Geld verbraucht hatten. Alsdann kehrte Bessich nach Pola zurück, wo er gleich nach seinem Eintreffen von der Polizei hoppgenommen und, da er alles eingestand, dem Kreisgerichte in Rovigno eingeliefert wurde. Dortselbst wurde er mit Urteil vom 29. September 1905 zu zwei Monaten schweren Kerkers verurteilt. Dovolich wußte sich noch lange Zeit verborgen zu halten und konnte erst vor kurzem eruiert werden. Auf Grund der Erklärungen seines Diebsgenossen Bessich wurde er, trotzdem er seine Unschuld beteuerte, wegen Verbrechens des Diebstahls und der Uebertretungen des Betruges und der Landstreicherei mit acht Monaten schweren verschärften Kerkers bestraft. — Der 27jährige Hausierer Julius Löwy, aus Vojan in Ungarn, angeklagt des Verbrechens der Majestätsbeleidigung, wurde freigesprochen, da man in seinen in der Gendarmeriefaserie in Montona getanen Äußerungen nicht die Absicht, die dem Kaiser schulbige Ehrfurcht zu verletzen, erblickte.

**Großer Diebstahl.** Es wird nunmehr als erwiesen angenommen, daß die Magd Luigia Christof auch den Diebstahl von 540 Kronen zu Ungunsten ihrer letzten Dienstpartei verübt hat. Es wurde nämlich festgestellt, daß der Geliebte der Christof, ein Bataillonshornist des Landwehrintanterieregiment Nr. 5, von ihr am 27. Oktober den Betrag von 200 Kronen und am 1. d. den Betrag von 100 Kronen erhalten hat. Es wird angenommen, daß der Diebstahl eine geraume Zeit vor der Entdeckung verübt worden sei. Luigia Christof, die sich bei dem hiesigen Bezirksgerichte in Haft befindet, leugnet konsequent, das Geld entwendet zu haben, da sie aber nicht nachweisen kann, woher das ihrem Geliebten zugewandte Geld stamme, werden ihr alle angewendeten Ausflüchte kaum etwas nützen. — Wie es sich jetzt herausstellt, hat die Christof nicht allein in Laibach sondern auch in Klagenfurt, woselbst sie als Kaffeekassiererin angestellt war, Diebstahle verübt. Vermutlich auch in Innsbruck, woselbst sie eine Zeitlang in Diensten stand. Nach abgeschlossenen Verfahren wird die Christof dem Kreisgerichte in Rovigno überstellt werden, woselbst ihre Aburteilung erfolgt. Die belastenden Momente gegen den Geliebten der Christof, gegen den die militärgerichtliche Untersuchung geführt wird, mehren sich. Es erscheint fast ausgeschlossen, daß er die Provenienz der bezogenen „Unterstützungen“ nicht gekannt habe.

**Selbstmord und Selbstmordversuch.** Die „Triester Zeitung“ vom 19. d. meldet: Heute um 10 Uhr vormittags hat sich der 26jährige ledige Schiffsbäder Ferdinand Berlot in einem Wirthause in der Via del Rosco mit Phosphorsäure vergiftet. Die Leiche wurde in die Totenkammer bei St. Just überführt. Das Selbstmordmotiv ist in Bermüthungen mit der Familie zu suchen. — Aus der gleichen Ursache unternahm gestern nachmittags die in der Via Foscolo 16 wohnhafte 30jährige Josefina Kramer einen Selbstmordversuch durch Genuß von Phosphorsäure. Der Arzt der Rettungstation leistete der Lebensüberdrüssigen zweckdienlichen Beistand.

**Journal-Versetzkel** der Buchhandlung Schmid, Foru 12 bestens empfohlen. Es gelangen wöchentlich neu u. der besten illustrierten Zeitschriften zum Umtausche. Prospekt auf Wunsch bereitwilligt. 193

## Militärisches.

**Dienstbestimmungen.** Für die Dauer der Beurlaubung des L.-Sch.-Leut. Werner Freiherr von Marschall wurde als dessen Ersatzmann L.-Sch.-Leut. Egon Margetti unbeschadet seines sonstigen Dienstes zum Kommandanten S. M. Tb. „XVII.“ bestimmt. Bis zum Einrücken des Leut.-Ing. Albert Wolf von seiner Mission in Bissen wurde Leut.-Ing. Friedrich Jakubickla dem Mariuetechnischen Komitee zur Dienstleistung zugewiesen.

**Urlaube.** Der erbetene Urlaub wird bewilligt: 14 Tage L.-Sch.-F. Gustav Klima für Triest und Gili; 10 Tage L.-Sch.-L. Werner Freiherr von Marschall für Detvds-Konig.

## Drahtnachrichten.

Wien, 20. November. Das Subkomitee des Wahlreformaußschusses beendete heute die Beratung des Gesetzes zum Schutze der Wahlfreiheit. Eine längere Debatte entwickelte sich nur bei § 13, der von der Zuständigkeit der Gerichte handelt. Der § 13 wurde schließlich gemäß der Regierungsvorlage angenommen. Der restliche Teil der Vorlage wurde gleichfalls nach der Regierungsfassung angenommen.

Mittau, 19. November. (Pet. Teleg.-Agentur.) Hier wurden drei zum Tode verurteilte Führer der Unruhen in Tulkum und ein gleichfalls wegen Aufruhr zum Tode verurteilter Einwohner der Stadt Windau hingerichtet.

## Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 20. Nov. 1906.

----- Allgemeine Uebersicht: -----  
Das Barometerminimum hat sich etwas verflacht, erhält sich aber noch über der Nordsee, südlich der Alpen hat sich eine sekundäre Depression ausgebildet. In der Monarchie teilweise wolfig veränderlich, an der Adria im Norden Ausdehnung und SW-Brisen, im Süden noch trüb bei veränderlichen Winden. Die See ist leicht bewegt.  
Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Unbeständig, zeitweise Niederschläge und Gewitterneigung, veränderliche Winde, etwas kühl.  
Barometerstand 7 Uhr morgens 754.8 2 Uhr nachm. 766.5  
Temperatur . . . 7 „ + 12.0°C, 2 „ „ + 14.4°C.  
Regenhöhe für Pola: 30.4 mm.  
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 14.8°  
Ausgegeben um 3 Uhr 30 Min. nachmittags.

## Fremdenverkehr in Pola.

20. November.

### Hotel Central:

Rudolf Bacic, k. u. k. Linien-Schiffahrts, Pola — G. Rentalbeth, Techniker, Triest — Heinrich Rohmann, Reisender Brunn — Ludwig Ballato, Reisender, Fiume — Alfred Dragoschewich, Reisender, Triest — Franz Doppschöfer, Kaufmann, Graz — Christian Egger, Reisender, Wien — Josef Reusburger, k. u. k. Seelabett, Pola — Theodor Margelil, k. u. k. Seelabett, Pola — Hans Graf Bizzo Moris, Privatier, Wien — Artur Godnig, Reisender, Triest — Karl Prochazka, Tontänzer, Prag — Bedrich Basta, Tontänzer, Prag — Karl Moravec, Prag — Bohuslav Lhotzky, Tontänzer, Prag — August Wagner, k. u. k. Mar.-Kom.-Adjunkt, Wien — Pompeo Valerio, Kaufmann, Triest — Karl Erbacher, k. u. k. Leutnant, Triest

### Hotel Stadt Triest:

Fany Gluger, Private, Pola — Karl Jimolo, Matrose, Pola — Hermann von Kotta, Student, Graz — Gaspar Betachi, Reisender, Mailand, — Josef Jochmann, Reisender, Triest — Napoleon Bonaparte, Kaufmann, Triest — Heinrich Beni, Reisender, Triest — Moriz Spiger, Reisender, Triest.

### Hotel Imperial:

Angelo Stambach, Reisender, Triest — Elias Coen, Reisender, Triest — Ludwig Petril, k. u. k. Oberleutnant, Pola — Ludwig Feigelschod, Reisender, Budapest — Rudolf Goliash, k. u. k. Leutnant, Pola.

### Hotel Due Mori:

Albert Boll, Reisender, Wien — Am. Matin, Ingenieur, London — Jakob Koella, Ingenieur, Triest — Albert Michhälder, Reisender, Triest — Karl Schönbacher, Reisender, Graz — Carlo de Gregorio, Reisender, Triest — Franz Hummel, k. k. Oberpostkommissär, Triest.

### Hotel De la Ville:

Vincenz Seib, Privatbeamter, Pola.

### Hotel Piccolo:

Bartolomäus Ebner, Lokomotivführer, St. Veit — Fidel Buschauer, Kangleidiener, Bregenz.

### Hotel Tempio d'Augusto.

Johann Benpenatti, Reisender, Triest — Anton Buoncompagno, Grundbesitzer, Orsera — Josef Berzel, Wachmann, Orsera.

## WIENER VARIETE

Via Arcna Nr. 2.

Heute und täglich VORSTELLUNG.

Auftreten aller engagierten Mitglieder.

Heute zum erstenmale:

Der Hauptmann von Köpenick.

Anfang 8 Uhr abends.

Entree 1 Krone.

Neue Bücher, von denen man spricht:

„Haun Klüth“ von Georg Engel, hervorragender Roman, gebunden. . . K 3-80

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (G. Mahler), Pola.

\*) Die Komposition ist 1767 in Salzburg gedruckt unter dem Titel: „Die Schuldigkeit des ersten und fährnehmsten Gebottes Marc. 12, 8. 30 Du sollst den Herrn, Deinen Gott lieben von ganzem Deinen Verstand, von Deiner ganzen Seele, von Deinem ganzen Gemüth, und aus allen Deinen Kräften. In dreien Theilen zu Erweckung vorgestellt von J. A. B. Erster Theil in Musik gebracht von Herrn Wolfgang Mozart, alt 10 Jahr. Zweyter Theil von Herrn Johann Michael Hayden, hochfürstl. Concertmeister. Dritter Theil von Herrn Anton Cajetan Akgasser, hochfürstl. Kammer-Componist. und Organisten“.

## Dörläuchting.

Von Fritz Kenter.

Hochdeutsch von Dr. S. Konrad.

37

(Nachdruck verboten.)

Dörläuchting hatte nämlich im Sommerfeldzug des vorigen Jahres allen Mundvorrat für sich und seine Armee von Hofbedienten und Lakaien aus der Gegend requiriert, wo er sein Standquartier aufgeschlagen hatte, und hatte darüber Schag-Bons ausgestellt; das heißt mit anderen Worten: er hatte zu Neubrandenburg am Markt und in der Umgegend seinen Unterhalt zusammengespuckt und hatte versprochen, er wollte künftiges Jahr bezahlen; beim Ratskellnermeister Kunst den Wein, beim Schlächter Christlieb das Fleisch und beim Bäcker Schult das Brot und die Semmel. Nun hatte Frau Schult sich vorgenommen, diesen Staatsvertrag zwischen Dörläuchting auf der einen Seite, und zwischen ihrem Ehemann, Christian Schult, auf der anderen Seite, auf diplomatischen Wegen in Richtigkeit zu bringen.

Sie ging nun also, als ihr Dörläuchting die Frage: „Was will Sie?“ so baff! in den Bart warf — denn sie hatte ein bißchen Bartwert — gar nicht darauf ein und sagte, indem sie mit Dörläuchting auf und ab ging, und sich um des hohen Herrn durchlauchtigsten Hinterteil herumwälzte, um ihm die ehrfurchtsvolle rechte Seite zu überlassen:

„Je, Dörläuchting, das sagen Sie wohl! Sehen Sie, ich bin auf Fastnacht nun auch schon dreiundsechzig geworden, und was mein Kriskan ist — Sie kennen ihn ja, er war es ja, der dazumal, als die Bürgerschaft Sie wegen des neuen Palais zu Pferde vom Tannentrug abholte, das Malheur hatte, daß ihm der Steigbügel riß, und er vom Pferde fiel, wobei sie noch die große Gnade hatten zu sagen: der Schweinigel wäre wohl befoffen, was er aber nicht war, denn — Schnaps! nicht rühr an! aber Bier — ja, das trinkt er — wir haben aber auch schönes Bier — doppeltes und einfaches, was die schlechten Menschen aus Schabernack Dünnbier nennen. Nun frag ich Sie, Dörläuchting, ist das Dünnbier, wovon sechs Buddel einen Kerl umschmeißen!“

Hier war Frau Schults Buste zu Ende und Dörläuchtings Palais; er drehte also um und sagte, daß er solch ein Bier selber nicht für Dünnbier estimieren könnte.

Frau Schult machte wieder ihre Wendung hinter ihm herum und sagte:

„Das sage ich, Dörläuchting, und der Herr Konrektor trinkt auch immer davon, das heißt alltags; festtags trinkt er Doppelbier. Aber was ich sagen wollte, mit Kriskan — ich sage, er ist zu unvernünftig, und denn so fett! Sehen Sie, da kam ich neulich darüber zu, da hat er sich ein Stück Leberkäse abgeschnitten rund um den Käse und hat sich Butter drauf geschmiert, und das ist er ohne Brot — das hat er bloß von dem Kerl, dem Zirzowschen Holländer, gelernt, und darin ist er gerade wie ein Kind. Ne, sage ich, Kriskan, Kindermaß und Kälbermaß müssen alte Leute wissen. Sieh, sag ich, guck mich an, ich habe — Gott sei Dank! — auch einen guten Appetit, und es hilft mir ja auch; aber du übertreibst es, du gehst ja auf wie ein Weizenteig und der Konrektor sagt das auch, denn er kommt manchmal bei uns vor und setzt sich bei Kriskan auf die Bank, indem er Kriskan gerne leiden mag, und dann setzt er sich immer auf Kriskans freundschaftliche Seite; denn Sie wissen ja, Dörläuchting, Kriskanen hat vor einem Jahr der Schlag gerührt, und auf der einen Seite trant im das Auge, und von der Seite sieht er aus, wie wenn er laut hinausweinte, was aber nicht ist, denn er ist immer lustig, und darum setzt sich der Herr Konrektor immer auf seine lächerliche Seite, und Kriskan erzählt dann allerlei Spaß, denn er ist höllisch pußig in seinem Erzählen.“

Hier war wieder Buste und Palais zu Ende, und Frau Schult machte wieder ihre Schwenkung.

„Was macht denn der Konrektor?“ fragte Dörläuchting.

„Oh, ich danke vielmals. Es geht mit ihm ja immer noch so lala, er ist immer in seinen besten Jahren, und die Leute sagen ja, er wolle wieder heiraten.“

„Was?“ fuhr Dörläuchting auf, denn mit einemmal schoß es ihm durch den Kopf, daß er für das Wohl seiner Untertanen aufkommen müßte.

„Was will er?“

(Fortsetzung folgt.)

**„Sind Sie nervenkrank?“** Leiden Sie an Aufregungen, Uebelleit, Magenverstimmung, Bittern, Epilepsie, so trinken Sie doch Apotheker **Laubender's Nervosa-Fec.** Erhältlich 2 Pakete 5 Kronen franko postfrei d. d. **Apothete Vohburg 14** (D. Bayern). Prämiert Wien und Paris: Goldene Medaille und Staatspreis. 196

## Kleiner Anzeiger

1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller, Minimaltaxe 30 Heller.

Ein schön möbliertes Zimmer sofort zu vermieten Via Promontore Nr. 1, parterre.

Heiratskautiounen, disponibel mit 1. Jänner 1907. Auskunft in der Weinkellerei Via Befenghi Nr. 14, Konrad Karl Eger, Pola. 458

Ein Wohnung, drei bis vier Zimmer, Wasser- und Gas im Hause mit noch anderen Nebenlokalitäten wird per sofort gesucht. Anträge nur schriftlich bei Anführung der Position und des Mietzinses unter 390 an die Administration des Blattes.

Ein möbliertes, großes Zimmer mit separiertem Eingang, Parkettboden sofort zu vermieten. — Eventuell Kost. Via Siffano 16, 1. Stod links. 451

Drei elegante Zimmer Kabinett, Küche, Gas, Wasser, Keller, Hof, herrliche Meeresausicht, Via Dignano 10, 1. St. sofort zu vermieten. 365

Gelegenheitskauf. Villa in Barcola-Triest sehr preiswürdig zu verkaufen. Auskunft Via Befenghi Nr. 14, Weinkellerei Konrad Karl Eger. 445

Ein nett möbliertes Zimmer zu vermieten. Anfragen Via Kasinoguerra Nr. 6, 1. Stod. 452

Aufruf! Jene Personen aus Pola, die durch ein seinerzeitiges Inserat im „Polaer Tagblatt“ mit der „Ersten Realitätenverwaltung“ in Wien, bezw. mit dem Vertreter derselben Herrn C. E. Sorgo, in geschäftliche Verbindung getreten sind, werden hiemit ersucht, ihre Adressen bei der Administration des „Polaer Tagblattes“ bekannt geben zu wollen. Distretion Ehrensache. Zweck: Nachforschung über „Erfolge“ dieser geschäftlichen Verbindung. K. S.

Ein schön möbliertes Zimmer ist zu vermieten Via dell' Ospedale 9, 2. Stod, rechts. 453

Vaunternehmung Anton Schermann ist mit 20. November 1906 in die Via Marianna Nr. 8 überfiedelt. 460

Ein Diener, 29 Jahre alt, der deutschen, kroatischen und italienischen Sprache mächtig, mit sehr guten Zeugnissen, der keine Arbeit scheut, sucht Posten. Via Minerva Nr. 14 (Gasthaus). 458

Leopold Freiherr v. Chlumecky:

## Oesterreich-Ungarn und Italien.

Das westbalkanische Problem und Italiens Kampf um die Vorherrschaft in der Adria.

Vorrätig in der Schinner'schen Buchhandlung (C. Mabler), Pola. 5 K.

## Enrico Pregel - Pola

21 — Via Sergia — 21

### Großes Lager von Galanterie- u. Modewaren, Toilette- u. Sportartikeln u. Reiserequisiten.

Ausschließlicher Verkauf von Hemden, Krägen und Manschetten der Wäschefabrik M. Joss & Löwenstein, k. u. k. Hoflieferanten in Prag, „Löwenmarke“.

Reichhaltige Auswahl von weißen Herrenhemden mit steifer und weicher Brust, farbige Hemden in Zephyr, Kreton, Battist, Sport- und Touristenhemden.

492

Bestellungen nach Maß werden entgegengenommen.

Letzte Neuheiten von Krawatten stets lagernd.

Alleinverkauf und großes Depot sämtlicher Lawn-Tennis- und Fußball-Artikel der Firma Slazenger & Sons, London, zu Original-Fabrikpreisen.

Reisekörbe, Hand-, Rohrplatten- und Hultkoffer, Hand- und Kouriertaschen mit und ohne Necessaires, Reiserouteaux etc. etc.

✦ Solide und feinste Fabrikate stets in großer Auswahl vorrätig. ✦

Visit-, Verlobungs- und Trauungskarten

Kautschukstempel

Siegelmarken jeder Art

in feinsten Ausführung liefert schnell und billig

Buchdruckerei Josef Krmpotic, Pola.

## NIEDERLAGE

von Kachelöfen, Kaminen, Spar- und Maschinenherden der Firma

### JOSEF POTOČNIK - POLA.

Spezialität:

Dauerbrand-Kachelöfen, Heizungs-Multiplikatoren, Kachelöfen, Automatöfen.

Gas-Kachelöfen u. Gas-Kamine.

Küchensparherde für Gas- u. Kohlenheizung.

Badewannen u. Wandverkleidungen.

Klinker- und Mosaikplatten, sowie Pflasterungen derselben.

Patent-Kaminaufsätze.

Verkaufszentrale und Lagermagazine:

Corsia Francesco Giuseppe Nr. 6.

# Möbel u. Tapeziererwaren

aller Art

zu konkurrenzlosen Preisen bei vorzüglicher Qualität nur im

Via Giulia 9 **Möbeldepot** Via Campomarzio 21